

Wiesbadener Volksblatt

**Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.**

9

33. Jahrgang.

Regelmäßige Freiliegungen:
Wöchentlich einmal: Dienstag „Allgemeines Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Sommer-Winter: Reichlicher Zeichen-Jahresplan
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Papst und Frieden

„Tapiertes Meer und Flotte! Deute stellt sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, der Kaiser, an Eure Seite. Ich verbeuge

Stillingen, 7. Sept. Die bisher in Weidelsberg untergebrachte Einmündigenkassa ist jetzt nach hier verlegt worden. Am Samstag sind die Einmündigen von Weidelsberg in das neue Lokal in Stillingen übergesiedelt.

Wie die hohen Preise entstehen

Dieser gibt die „Frankf. Sta.“ folgende Beispiele: „Zorgau (Pro. Sachsen), 6. Sept. Einen Beleg für die unerhörte Spekulation — diesmal in Getreide — die manche Kreise treiben, bietet folgendes Zirkular des hiesigen Kornhauses: „In der m. b. d. an eine Anzahl Großgrundbesitzer: „Aufmerksam zu sein, vorläufig keinerlei Getreide zu verkaufen, da die Marktlage derart ist, daß der Verkauf nur zu erheblichen Verlusten führen würde. Nach dem Gesetz dürfen Sie die Hälfte der Getreide im eigenen Wirtschaftsbetriebe verwenden, während die andere Hälfte zum Höchstpreis von 300 Mark abzuliefern ist. In der Praxis wird es wahrscheinlich so kommen, daß Sie die Hälfte abliefern müssen, nicht abzuliefern brauchen, die Sie die Hälfte an eine Firma abgeben, die solche auf den sogenannten Kontingentschein hin verwenden kann. Getreide, das Sie auf Kontingentschein liefern, unterliegt nicht dem Höchstpreis von 300 Mark pro Tonne, sondern bringt wahrscheinlich einen Preis, der sich zwischen 700 und 800 Mark bewegen dürfte. Wir erlauben demnach Kontingentscheine, sodaß wir Ihnen vorwiegend den wesentlich höheren Preis bringen können. Wie gesagt, Klarheit besteht hierüber noch nicht, es wird aber so kommen, und deshalb raten wir Ihnen dringend, vorläufig von Getreide nichts zu verkaufen, noch abzuliefern, sondern wenn Sie das wünschen, wollen Sie dieses zu Boden nehmen.“

Dochachtungsvoll Kornhaus Zorgau, gez. B. Probst.

Ein lehrreiches Beispiel für das Zustandekommen hoher Getreidepreise gibt C. Weigelt (Erfurt) in den Marktberichten des Deutschen Pomologenvereins in Eisenach: Die Erfurter Blumenkohlhändler haben in der Woche vom 23. bis zum 28. August für ausgeführte Erfurter Blumenkohl 6 Mark für 60 Stck, also für einen Kopf 10 Pfennig, nach Abzug ihrer Unkosten für Fracht und Anfuhr nach Berliner Markthallen erhalten. Wenn man hierauf 22 1/2 Prozent aufschlägt — und das ist sehr viel, denn es wird von Erfurt nach Berlin nur wagenweise geliefert —, dann kostet dem Händler in Berlin der Kopf Blumenkohl rund 15 Pf. Nach dem neuesten Berliner Marktbericht vom 26. August kosteten in Berlin 100 Stck Erfurter Blumenkohl 90 bis 95 Mark. Das ist durchschnittlich 27 1/2 Pf. für den Kopf. Der Händler bekommt 10 Pf., der Händler verdient 12 1/2 Pf. Pf. am Kopf. Im Kleinhandel kostet der Kopf Blumenkohl in Berlin 50 und 60 Pf. — In diesem Jahr haben wir infolge der mangelhaften Ernte ein ganz außerordentlich großes Preisniveau, besonders in Steinpilzen. Man hätte nun meinen sollen, daß sich das auch in den Preisen äußern würde. Aber ganz im Gegenteil. In den landlichen Gegenden werden von den Händlern zwar für den Zentner guter Steinpilze nur 10 bis 12 Mark, höchstens einmal 15 Mark, gezahlt, und obwohl die Frucht bei den nicht zu großen Entfernungen verhältnismäßig gering ist, kostet in Berlin das Pfund Steinpilze 50 Pf., 60 Pf. und vielfach 70 Pf. und mehr.

Karl Wilhelm-Feier

Schmalldorf, 7. Sept. Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters Karl Wilhelm, des Sängers der „Wacht am Rhein“, veranstaltete am Sonntag seine Vaterstadt Schmalldorf ihrem Ehrenbürger eine würdige Gedenkfeier, an der auch eine Abordnung der niederrheinischen Stadt Krefeld teilnahm, wo Karl Wilhelm die „Wacht am Rhein“ schuf und 25 Jahre lang die „Niederrheinische“ dirigierte. Am Samstagabend fand im „Kasseler“ ein geselliges Beisammensein im kleinen Kreise statt, wobei verschiedene weniger bekannte Lieder des Komponisten zum Vortrag kamen. Am Sonntag um die Mittagsstunde war am Grabe des Sängers eine feierliche Kranzniederlegung, bei welcher einige Quartette gesungen wurden. Die eigentliche Gedenkfeier fand nachmittags auf dem Altmarkt statt. Hierbei trugen die vereinigten Schmalldorfer Sänger die „Wacht am Rhein“ und andere Wilhelm'sche Lieder vor. Im Anschluß an die Feier erfolgte die Nagelung des Karl Wilhelm-Kreuzes der Stadt Schmalldorf zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege.

Krefeld, 6. Sept. Zum hundertsten Geburtstag Karl Wilhelm, des Dichters der „Wacht am Rhein“, war gestern die ganze Stadt beflaggt. Vor dem Rathaus des Dichters veranstaltete der Karl Wilhelm-Bund eine erhebende Feier.

Aus der Provinz

Kirchliche

Marienthal (Rheinland). Freitag, 10. Sept. 10 Uhr morgens Predigt und Totenamt für die gefallenen Krieger.

Wiedrich, 8. Sept. Am 1. Oktober wird Herr Oberbahnhofsleiter Verboom, der nahezu 20 Jahre auf der Station Wiedrich-Dt. bedienstet ist, nach 50jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten. — Herr Verboom ist auch den Rheingauern bestens bekannt, durch seine Tätigkeit in der Wiedrich-Winkel.

Schierstein, 8. Sept. Der Kriegsfürsorgeausschuß hatte sich erboten, Angehörigen von Kriegsteilnehmern Brenn-

Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lotte de Wolzinski.

11. Fortsetzung. Raschdruck verboten. „Wir haben alles in bester Ordnung gehalten“, sagte Winter. „Herr von Dolsheim war so freundlich, mir einige Blätter bezüglich der Konvertierung zu geben.“ Der Fürst verneigte sich dankend. „Ich bin Ihnen aufrichtig verbunden, lieber Dolsheim, ich hoffe, Sie werden meiner Galerie dieses Interesse auch ferner bewahren. Und Sie, Fräulein Iris, wandte er sich an diese, „haben Sie auch Interesse?“ „O ja“, rief sie lebhaft. „Ich habe malen gelernt und alles Erreichbare über Kunst gelesen. Großmama selbst hat eine kleine Gemäldesammlung auf ihrem Gut in Schleien.“ „Dann hoffe ich, Sie werden, so oft es Ihnen beliebt, mit Ihrem Bruder diese Galerie besuchen.“ „Das werde ich sehr gern tun“, sagte Iris, „und Willi gewiß auch.“ „Es muß ja auch noch ein Katalog da sein“, meinte der Fürst. „Wenn ich erst ein wenig Ordnung geschafft habe, werde ich denselben auch finden. In den ersten Tagen ist hier sehr viel Arbeit für mich. Ich sehe es Wirtin an den Augen an, daß er mit allen möglichen Plänen und Entwürfen vollgepropt ist, wir werden alle Hände voll zu tun haben. Neue Arbeiterwohnungen müssen gebaut werden. Schulen und Hospitäler neu eingerichtet. Kurz und gut — wenn Sie, Fräulein Iris, uns mit Rat und Tat beistehen könnten, so würden wir für diese Güte dankbar sein.“ „Ich“, sagte Iris, „wie könnte ich wohl helfen?“ „Zunächst Sie“, entgegnete der Fürst. „Ihr strenges und abschließendes Urteil über den Anwesenenden ist die Voraussetzung, daß ich mich hier niederlasse. Jetzt müssen Sie auch einen Teil der Verantwortung tragen. Mit dem feinen Instinkt der Frau werden Sie bald das Richtige herausfinden und darum rechne ich auf Sie.“ „Ich will Ihnen gewiß helfen“, sagte Iris, „doch weiß ich schon jetzt, daß ich Ihnen mit meiner Unwissenheit nichts werden nützen können.“ „Ich bin ganz sicher, daß ich Ihre Hilfe werde brauchen können“, entgegnete der Fürst mit einem schalkhaften Blick auf Winter. „Beiseite! Ich werde mich bald um Sie kümmern müssen, wenn der Herr Winter nicht mit all seinen neuen Plänen und Ideen

material zum Selbstkostenpreise zu beschaffen, soweit dies möglich ist. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß mehrere tausend Zentner Kohlen, Briketts und Braunkohlen gekauft werden müssen.“

Oberursel, 8. Sept. Die Motoren-Fabrik Oberursel zeichnete eine Million Mark auf die dritte deutsche Kriegsanleihe. Bei der zweiten Kriegsanleihe hatte sich die Firma mit 250 000 Mark beteiligt.

Ufingen, 8. Sept. Der Vorstand des Pferdesportvereins in Ufingen hat beschlossen, am 28. d. Mts. eine Fohlenschau verbunden mit Fohlenmarkt in der Stadt Ufingen abzuhalten. Als Preise kommen neben Geldpreisen auch Ehrenpreise usw. zur Verteilung. — Mit den Ausstellungsabsichten ist es wirklich nichts. Die Kartoffelernte verspricht ganz vorzüglich zu werden.

al. Bom Taunus, 8. Sept. Einem fortgesetzt guten Besuch hat sich die Gemälde-Ausstellung J. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Mutter von Luxemburg in Königsfelden zu erfreuen. Nicht nur die hiesige Einwohnerschaft und Fremden, sondern auch Familien und Einzelner aus den früheren nassauischen Städten: Wiesbaden, Biebrich, Limburg, Weiburg, Diez und Dillenburg zählen zu den Besuchern. Jeder Besucher der künstlerischen Ausstellung, zeichnet seinen Namen in die aufgesetzte Besuchsbüchse ein. Der Erlös ist bekanntlich zu Gunsten der Kriegsfürsorge bestimmt. — Die Zahl der bis jetzt in Königsfelden angekommenen Fremden beträgt 7288. — Herr Kunstwart Nestor überbrachte der Kaiserin der Königin der Kriegsfürsorge ein schönes Bild, welches verlost werden soll. Das Los kostet 1 Mk. — In der verflochtenen Woche machten unter Führung des Herrn Geh. Sanitätsrates Dr. Wurmser die Verwundeten der Berceins-Lazarette in Hofheim einen Ausflug nach Königsfelden, Hattenstein und dem dortigen Offiziersheim. Nach Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten wurden noch einige frohe Stunden bei Vorträgen und Gesang im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Königsfelden verbracht.

Bibel, 5. Sept. Der allfreundliche Verkehr, den hiesige Einwohner mit den Gefangenen des Bielefelder Kriegsgefangenenkommandos pflegen, hat die Auflösung des Kommandos zur Folge gehabt. Die Kriegsgefangenen wurden wieder in ihr früheres Lager gebracht.

Limburg, 8. Sept. Die Wahl des Direktors des Raster Wilhelm-Gymnasiums in Montabaur, des Herrn Dr. Martin Joris zum Direktor des Gymnasiums, nebst Realgymnasium in Limburg ist bestätigt worden.

al. Bon der Bahn, 8. Sept. Der Unterbahnkreis ist jetzt vom Minister bei der Proviantversorgung als Selbstverwalter anerkannt worden. Als Kommissar zum Einkauf des Getreides hat der Kreis aus der Firma Martin Fuchs & Co. (Diez) bestellt. — Das heutige Fest „Maria Geburt“, das in der katholischen Kirche erst an dem darauf folgenden Sonntag gefeiert wird, gilt bei den Landvolken als Fest der ersten Ordnung. Es beginnt der Herbst. In Bayern heißt es: „Acht Tage vor und acht Tage nach Maria Geburt fängt der Herbst an.“ Die „Jugend“, die zuletzt in diesem Frühjahr bei uns eintrafen, haben uns bereits verlassen; die andern sammeln sich überall und geben in wenigen Tagen nach dem wärmeren Süden. „Maria Geburt“ ziehen die Schwollen fort.“ Die Grummternte (der Grummter hat sich in der letzten Zeit sichtlich gebessert), wird jetzt allenthalben eingebracht. Das Wetter für diese Ernte ist im allgemeinen günstig. Die Kartoffelernte folgt auf diese. Wegen dem spät eingetretenen Regen stehen vielfach die Kartoffelstauden noch im frischen Grün. Da unreife Knollen nicht geerntet werden sollen, so konnte man diese Ernte noch etwas hinausschieben, denn nach einer alten Bauernregel, soll das Wetter noch acht Wochen so bleiben, wie es heute war. Heute war das Wetter sehr schön.

Vom Lande, 8. Sept. (Vest die Raupen ab!) Die seit den letzten Niederschlägen in schönstem Wachstum stehenden Krautpflanzungen werden zurzeit erheblich von den Raupen des Kohlweilings befallen. Namentlich Weizenkraut zeigt die Schädlinge in größerem Maße. Sie fressen vornehmlich an den Herzen und Unterseiten der äußeren Blätter. Als baldiges Ablesen der Raupen ist jetzt, wo die Schädlinge erst ihren Anfang nehmen, dringend notwendig.

Weinbau

* Deßlich, 8. Sept. Die Vereinigung der Weingutsbesitzer Deßlichs hielt heute eine Weinversteigerung ab, die gut besucht war. Von 52 Nummern wurden 14 nicht zugeschlagen. Es wurden folgende Preise erzielt: 1912er 350 Mk., 1913er 290 Mk., 390 Mk., 1914er (Naturweine) 200 (Bierstisch), 510, 490, 540, 440, 460, 500, 480, 500, 280 (Bierstisch), 620, 670, 620, 720, 650; 1914er (verbesserte Weine) 410, 380, 220 (Bierstisch), 400, 390, 380, 390, 380, 410, 380, 400, 440, 570, 470, 480, 530, 520, 540, 520, 600 Mk.

Aus Wiesbaden

Entziehung des Gewerbebetriebs wegen Lebensmittelwucher

Die noch immer auf verschiedenen Gebieten des Lebensmittelhandels zutage tretenden unbedeutenden Preissteigerungen haben die zuständigen Stellen veranlaßt, eine Verschärfung der jetzt geltenden Strafbestimmungen ins Auge zu fassen. In dieser Linie wird erwogen, durch Erlass einer Bundesratsverordnung den Richter zu ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen bei Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutze der Volksernährung getroffenen Anordnungen den Gewerbebetrieb für be-

überfällt. Ich werde mir erlauben, in diesen Tagen Ihren Herrn Vater persönlich zu bitten, daß er Sie und zur Hilfe überläßt.“

In diesem Augenblick schlug die Turmuhr in dumpfen Schlägen die sechste Stunde und Willi, welcher in den Anblick einer Marinelandschaft vertieft war, machte Iris ein Zeichen, daß sie nach Hause gehen müßten.

Der Fürst begleitete sie die Treppe hinunter bis zur Halle. Iris reichte ihm die Hand und er sog sie an seine Lippen.

„Habe ich Ihre Verzeihung?“ fragte er leise.

„Ja, vollständig“, erwiderte Iris einfach. „Leben Sie wohl und vielen Dank dafür, daß Sie uns das Haus gezeigt haben.“

Er erwiderte nichts, sondern sah sie nur mit einem dankbaren Blick an, dann reichte er Willi die Hand und drückte sie kräftig.

„Ich hoffe, wir werden einander oft sehen“, sagt er zu ihm.

Lange noch stand er im Portal und sah den beiden nach, dann kehrte er langsam in sein altes Haus zurück.

Winter stand in einiger Entfernung und betrachtete ihn mit vor Freude strahlendem Gesicht. „Das ist ein glücklicher Tag für Dolsheim“, bemerkte er, dann folgte er seinem Herrn in die Bibliothek.

Iris und Willi strebten in aller Stille dem Hause zu.

„Heute kommen wir ganz sicher zu spät zum Essen“, sagte Willi.

„Ich werde schon etwas vorlaufen, um Papa aus seiner Höhle zu holen. Du kannst währenddem die Köchin auf unser Eintreffen vorbereiten.“ Das war einmal ein ereignisreicher Nachmittag! Das sagt du dazu, Graf Bernheim in höchst eigener Person. Ueberrassend soll er ja ein Fürst sein. Was für ein angenehmer, reizender Mensch er ist, gar nicht so wie ich ihn mir ausgemalt habe. Jetzt kann ich verstehen, daß Winter so von ihm eingenommen ist, den Mann kann man auch lieben.“

Iris entgegnete nichts. Die Ereignisse und Aufregungen des Nachmittags hatten sie ganz verwirrt gemacht. Da sie wohl recht gehandelt hatte, fragte sie sich fortwährend. War sie nicht zu weit gegangen, ihm ihre Hilfe in Aussicht zu stellen? Was würde Großmama dazu sagen? Aber er hatte doch so reumütig um Verzeihung gebeten, und sich selbst so gut verteidigt! Nein, er konnte nicht so schlecht sein. Sie trich sich das wäre daas aus dem Gesicht und beschloß, jetzt nicht mehr an ihn zu denken, bis sie allein in ihrem Zimmer war und die Ereignisse noch einmal ruhig überdenken konnte. Als sie das Haus betrat, hörte sie ihren Vater in seinem Laboratorium aufgeregt sprechen.

„Sie ließ die Tür auf und ihr Blick fiel gerade auf Herrn von Spitzer, der neben ihres Vaters Arbeitstisch saß. Ihr Vater selbst ging mit großen Schritten auf und ab, wobei er ein Knebel in der Hand trug. Er hielt wieder in kurzen abgerissenen Sätzen wie es seine Art war, einen Vortrag über seine neueste Erfindung. „Ja, ja, mein Herr, mit dieser Idee kann man ein Vermögen verdienen, das können Sie glauben, denn es ist eine originelle Idee. Nun, wer ist denn das?“ „Ich bin es, Papa“, rief Iris, jetzt ganz ins Zimmer tretend. Herr von Spitzer stand auf und verneigte sich. „Verzeihen Sie, Fräulein von Dolsheim“, fing er an. „Ich bin hier bei Ihrem Herrn Vater eingedrungen, er war eben dabei, mir die Konstruktion seines neuen Modells zu erklären.“ „Ja, ja“, stimmte der Professor bei. „Herr von Spitzer ist ein sehr intelligenter Herr und hat das vollste Verständnis für meine Erfindung.“ „Ja, es ist eine gute Sache“, sagte Spitzer. „Ihr Herr Papa ist ein Genie. Ich glaube, wenn man diese Erfindung richtig ausnützt, kann man damit ein Vermögen verdienen.“ Der Professor wiegte mit befriedigtem Stolz sein Haupt. „Herr von Spitzer ist ein Mann von großer Erfahrung und hoher Intelligenz.“ Iris runzelte die Stirn und sah fragend von einem zum anderen. „Ich habe zwar noch nicht alles verstanden“, fiel Spitzer ein, „aber Ihr Herr Papa wird alle diesbezüglichen Zeichnungen mitbringen, wenn Sie nächsten Dienstag bei mir hiesigen werden.“ „Gehen wir denn hin Papa?“ fragte sie mit erschauertem Gesicht. „Gewiß, gewiß“, erwiderte der Professor, „warum sollten wir denn nicht, Herr von Spitzer interessiert sich sehr für meine Arbeiten, nicht wahr?“ „Natürlich, außerordentlich, aber ich will nicht länger stören. Auf Wiedersehen am Dienstag.“ Iris sagte nichts, nicht einmal guten Abend. Als er gegangen war, stand sie eine Weile mit niedergeschlagenen Augen da und fragte noch einmal: „Sollen wir wirklich hingehen?“ „Gewiß, es ist ein sehr kluger und praktischer Mann und reichlich er auch. Er kann mir sehr viel helfen bei der Verwirklichung meiner Idee.“ Mit einem leichten Seufzer führte Iris ihren Vater aus dem Laboratorium.

(Fortsetzung folgt.)

stimmte Zeit oder für die Dauer des Krieges zu unterfragen. Eine solche Maßregel wäre zweifellos ein weit wirksames Mittel als Geld- und Sachstrafen, deren Höhe selten in einem richtigen Verhältnis zu der Schwere der Schuld steht, die vom moralischen Standpunkt aus im Lebensmittelwucher während des Krieges liegt. Es wird weiter erwogen, ob nicht unter bestimmten Voraussetzungen bei Übertretung der Bestimmungen über Höchstpreise und über Lebensmittelwucher neben den jetzt schon bestehenden Strafen auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden soll. Die Erwägungen sind noch nicht abgeschlossen, sie sind veranlaßt durch die Erfahrung, daß auch die letzte Bundesratsverordnung vom 23. Juli d. J. gegen übermäßige Preissteigerungen beim Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Nahrungs- und Futtermitteln, noch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt hat. Dies ist vor allem auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die einer Festsetzung des Tatbestandes des Lebensmittelwuchers entgegenstehen.“

Metall-Sammlung

Die Metall-Sammlung der Stadt Wiesbaden ist nunmehr im vollen Gange. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Leute, welche auf eine Vergütung für ihre abgelieferten Metall-Gegenstände rechnen, dieselben nur in der Artillerie-Kaserne in der Rheinstraße zur Ablieferung bringen. Diejenigen aber, welche ihre Metalle zum Besten unserer Heldengräben dem Staate zuführen wollen, können ihre Metalle von 9-1 und 3-6 Uhr im Kgl. Schloß, Mittelbau zur Ablieferung bringen. Die Metalle werden dort ebenso sachgemäß verwertet wie in der Artillerie-Kaserne, nur kommen die daraus erlösten Gelder direkt unseren braven Kriegern zugute.

Kriegerfrauen und Nebenverdienst

Wie es allgemein heißt, sollen in Zukunft Frauen der Vorkriegszeit durch das Rote Kreuz (Wiesbaden) keinerlei Nebenverdienst durch Nebenarbeiten mehr erhalten. Ob es sich hierbei um Taxische oder Gerichte handelt, weiß man nicht. Man bedenke nun, daß die Kriegerfrau im Vorort viel ähler daran ist, als die Frau in der Stadt. (Kommunale Unterstützung!) Die Teuerung aber ist gleich! Eine ganze Anzahl von Frauen auf dem Lande, die bis jetzt zur Zufriedenheit gearbeitet haben, sind durch diese Gerichte recht unangenehm berührt. Dessen wir, daß es sich wiederum nur einmal um Gerichte handelt und daß Frauen, welche bisher ihre Nebenarbeiten zur Zufriedenheit abgeliefert haben, auch fernerhin beachtet werden.

Raff. Lebensversicherungsanstalt (verwaltet durch die Direktion der nass. Landesbank in Wiesbaden)

Aus dem nunmehr veröffentlichten Geschäftsbericht der Anstalt für das Jahr 1914 ist folgendes zu entnehmen: Die bereits früher mitgeteilt wurde, hat die Anstalt in ihrem ersten Geschäftsjahre bis zum Ausbruch des Krieges trotz des kleinen Geschäftsgebietes (Regierungsbezirk Wiesbaden) ein sehr namhaftes Neugeschäft zu verzeichnen. Zur Bearbeitung lagen vor 3118 Anträge über 9 059 931. — Versicherungssumme. Davon entfielen auf die große Lebensversicherung 1888 Anträge über 8 939 628. — Kapital und auf die Volksversicherung 1730 Anträge über 2 116 303. — In der Rentenversicherung wurden 17 Anträge mit einer Einzahlung von 148 431. — eingereicht und angenommen. Der Gesamtversicherungsbestand beläuft sich Ende 1914 auf 2422 Versicherungen über 8 448 545. — Trotz der für Kriegserfalle zu leistenden erheblichen Zahlungen schließen beide Abteilungen der Anstalt (große Lebensversicherung und Volksversicherung) je mit Gewinn ab. In der großen Lebensversicherung ergab sich ein Ueberschuß von 5 355.50 und in der Volksversicherung von 2 568.88. Sämtlicher Ueberschuß kommt sätzungs- und bedingungsgemäß nur den Versicherten zugute.

Brandstiftung mit Todesstrafe bedroht

Brände, durch die gedrohenes oder ungedrohenes Getreide, Mehl oder Futtermittel jeder Art zerstört worden sind, geben Veranlassung, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß die nach § 307 und 311 des Strafgesetzbuches zu ahndenden Verbrechen, betreffend Brandstiftung, während des Kriegszustands mit dem Tode bestraft werden. Auch wird auf § 139 des Strafgesetzbuchs ausdrücklich hingewiesen, wonach derjenige sich strafbar macht, der von dem Vorhaben eines solchen Verbrechens zu einer Zeit, in der die Verhütung möglich ist, glaubhaft Kenntnis erhält und es unterläßt, hiervon der Behörde oder der durch das Verbrechen bedrohten Person an rechter Zeit Anzeige zu machen. Für die Ermittlung und Festnahme der Veranlasser oder Helfer bei Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, sind Belohnungen in Aussicht genommen.

Israelitische Feiertage

Unsere israelitischen Mitbürger begeben heute und morgen das Neujahrsfest. Sie beginnen damit das Jahr 5676.

Ruchard

Zur Eröffnung der dieswintertlichen Konzertveranstaltungen findet morgen Freitag, abends 8 Uhr im großen Saale des Rathauses ein Sonder-Konzert unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen und Leiter der Künstlerklasse des Stadt. Konservatoriums in Köln, Herrn Hans Fritz Reibold, von hier statt. Herr Reibold ist durch sein wiederholtes solistisches Auftreten in seiner Vaterstadt bereits der Liebling des Publikums. Sein temperamentvolles, künstlerisch vollendetes Spiel entzückt alle Herzen der Zuhörer. Die Auswahl der Solo-Nummern beweist schon den feinsinnigen, vollendeten Künstler. Er spielt das Klavierkonzert C-moll

Sie ließ die Tür auf und ihr Blick fiel gerade auf Herrn von Spitzer, der neben ihres Vaters Arbeitstisch saß. Ihr Vater selbst ging mit großen Schritten auf und ab, wobei er ein Knebel in der Hand trug. Er hielt wieder in kurzen abgerissenen Sätzen wie es seine Art war, einen Vortrag über seine neueste Erfindung. „Ja, ja, mein Herr, mit dieser Idee kann man ein Vermögen verdienen, das können Sie glauben, denn es ist eine originelle Idee. Nun, wer ist denn das?“ „Ich bin es, Papa“, rief Iris, jetzt ganz ins Zimmer tretend. Herr von Spitzer stand auf und verneigte sich. „Verzeihen Sie, Fräulein von Dolsheim“, fing er an. „Ich bin hier bei Ihrem Herrn Vater eingedrungen, er war eben dabei, mir die Konstruktion seines neuen Modells zu erklären.“ „Ja, ja“, stimmte der Professor bei. „Herr von Spitzer ist ein sehr intelligenter Herr und hat das vollste Verständnis für meine Erfindung.“ „Ja, es ist eine gute Sache“, sagte Spitzer. „Ihr Herr Papa ist ein Genie. Ich glaube, wenn man diese Erfindung richtig ausnützt, kann man damit ein Vermögen verdienen.“ Der Professor wiegte mit befriedigtem Stolz sein Haupt. „Herr von Spitzer ist ein Mann von großer Erfahrung und hoher Intelligenz.“ Iris runzelte die Stirn und sah fragend von einem zum anderen. „Ich habe zwar noch nicht alles verstanden“, fiel Spitzer ein, „aber Ihr Herr Papa wird alle diesbezüglichen Zeichnungen mitbringen, wenn Sie nächsten Dienstag bei mir hiesigen werden.“ „Gehen wir denn hin Papa?“ fragte sie mit erschauertem Gesicht. „Gewiß, gewiß“, erwiderte der Professor, „warum sollten wir denn nicht, Herr von Spitzer interessiert sich sehr für meine Arbeiten, nicht wahr?“ „Natürlich, außerordentlich, aber ich will nicht länger stören. Auf Wiedersehen am Dienstag.“ Iris sagte nichts, nicht einmal guten Abend. Als er gegangen war, stand sie eine Weile mit niedergeschlagenen Augen da und fragte noch einmal: „Sollen wir wirklich hingehen?“ „Gewiß, es ist ein sehr kluger und praktischer Mann und reichlich er auch. Er kann mir sehr viel helfen bei der Verwirklichung meiner Idee.“ Mit einem leichten Seufzer führte Iris ihren Vater aus dem Laboratorium.

S. GUTTMANN Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1-3